

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930**

**34 (1920)**

5 (7.1.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-432389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-432389)

34. Jahrgang

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Steuer 2,75 Mark, bei Abnahme von der Expedition 2,40 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 6,30 Mark, monatlich 1,10 Mark auschl. Steuer.

# Republik

Preis 15 Pf.

Bei den Inserenten wird die 10-spaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Kürzungen-Wählkreisen und Umfragen, sowie bei Stellen mit 55 Pf. berechnet, für anzuwertige Inserenten 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamationsfrist 2.50 Mk. Diaboloarbeiten unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptredaktion: Peterstraße 76, fempispeicher Nr. 58

Rüstringen, Mittwoch, 7. Januar 1920 \* Nr. 5

Redaktion: Peterstraße 76 fempispeicher Nr. 1245

## Die Kontrollkommission in Wilhelms-haven.

Im Laufe des letzten Monats ist die internationalisierte Kontrollkommission zur Kontrolle des Eisenmaterials in Wilhelmshaven angelangt. Sie hat im Laufe des letzten Tages die Werkstätte und die Eisenbahn in die Schiffe- und Materialisten genommen. Am Montag wird die Kommission wieder nach Kiel zurückfahren.

## Paris!

Aus Paris wird von gestern gemeldet: Der Oberste Rat nahm den Bericht des Schreibens an, das sich über die Entschädigung für die Vernichtung der Flotte von Scapa Flow ausdrückt. Das Schreiben wird dem Reichsrat in Berlin im Rahmen der nächsten nach dem Austausch der Ratifikationen übergeben werden. Es enthält die Verpflichtung Deutschlands zur sofortigen Lieferung von 102 000 T. Schwimmbalz. Eine Ermäßigung des Preises der ursprünglich verlangten 400 000 T. kann stattfinden, doch muß das abzurückende Material insgesamt mindestens 300 000 T. betragen. Bis jetzt sind noch vorhandenen Güternachweise des Aufschusses der Ratifikationen werden bis Ende der Woche fertiggestellt sein.

Die diplomatischen Ämter, die das Inkrafttreten des Friedensvertrages spielen sich in folgender Reihenfolge ab: 1. Unterzeichnung des Protokolls, 2. Austausch der Ratifikationen, 3. Übergabe des Reiches, der die Angaben über die von Deutschland zu liefernde Tonnage enthält.

Die deutsche Regierung hat die Friedenskonferenz eine Note übergeben, in der darauf gedrungen wird, daß das Aufgebot von 25 000 T. in Gruppen in den Küstengewässern mit Rücksicht auf die finanzielle Lage Deutschlands auf einen bei Reichsständen nach erforderlicher Maß unbedingt beschränkt bleibt.

## In Scapa flow.

Wohr Mitteilung der schwedischen Regierung haben die Befestigungen an Ort und Stelle ergeben, daß die in der Beschießung der Ältesten verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Weisung und Verhängung von Dampferreisen gegen die Scapa-Flow-Beute unzutreffend waren. Der Dampferbestand war während der Beschießung der Kanonierposten zwischen Ende November, das bringende Ereignis an den Lagerkommandanten, ihnen Auskunft zu geben, wann der Abrüstungsprozess beginnen werde. Sie erhielten keine Auskunft. Darauf erfolgte eine teilweise Arbeitsüberlegung. Die die Befestigungen dazu darüber angefragt wurden, daß ihre Zurückhaltung nicht Schand des Lagerkommandanten, daß dieser vielmehr wegen der sofortigen ihrer Freilassung mehrfach in London angefragt habe, wurde die Arbeit noch 20 Stunden weiter aufgenommen. Während der Arbeitsüberlegung sind die gesundheitlichen Verhältnisse der Gefangenen verbessert worden. Nur die Arbeitsleistungen sind in Hinsicht aufgegeben. Auf die sonstigen der deutschen Regierung übermittelten Beschwerden wegen der Behandlung der Gefangenen steht Antwort noch aus.

## Neue Pläne?

Wie die Kgl. Rundschau aus München meldet, sollen die deutschen Werke und Fabriken in Frankreich und die Verwertung des noch vorhandenen Heeresmaterials durch eine Aktionsgesellschaft unter Beteiligung des Reiches und später auch der Romanen und Länder betrieben werden. Falls dieser Plan gelingt, so würde damit der größte Industriezweig Europas geschaffen werden. Wie dem Blatt hierzu aus Dresden gemeldet wird, hat sich auch bereits ein Söldnerverband gegen den Plan ausgesprochen.

## Die Tarifverhandlungen der Eisenbahner.

Aus Berlin wird uns unterem gestrigen Datum berichtet: Die Tarifverhandlungen zwischen der Eisenbahnergewerkschaft und den Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter sind, wie berichtet, wieder aufgenommen worden. Es fand heute eine allgemeine Aussprache statt. Morgen beginnen wieder die Einzelberatungen, die namentlich ohne Unterbrechung weitergeführt werden sollen, um den Tarif so schnell wie möglich fertigzustellen.

## Die Wahlordnung zu den Betriebsräten.

Im Reichsarbeitsministerium ist die im Betriebsratsgesetz vorgesehene Wahlordnung soweit fertiggestellt, daß sie sofort nach der Veröffentlichung des Gesetzes dem Reichrat und dem sozialpolitischen Ausschuss der Nationalversammlung zur Genehmigung vorgelegt und die Wahl zu den Betriebsräten ehestens bald vorgenommen werden kann. Die bisherigen Arbeiter- und Angestelltenausschüsse in den Betrieben treten nach dieser Wahl außer Wirksamkeit.

## Brasilien - das Land der Hoffnung?

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland und Österreich steht unmittelbar bevor; Brasilien will namentlich die Einmanderung von 25 000 T. in Gruppen begünstigen. Die Beziehungen der einzelnen Staaten zur Republik Brasilien wurden bereits aufgedeckt, daß für die Einmanderung der 25 000 T. zu ermitteln.

## Dor dem Ziel.

Wollt berichten: Soho de Paris meldet: Clemenceau hat gestern Abend einen Besuch, der ihn über seine Kandidatur zur Reichsversammlung befragte, erklärt: Die Wahrheit ist, daß man mich für die Reichsversammlung bestimmt hat. — Soho de Paris sagt dazu: Das große Wort ist also gefallen.

## Balktiker in Zittau.

Aus Zittau wird von militärischer Seite mitgeteilt: Die im Durchgangslager Großhörsen und in der König-Ludwig-Kaserne untergebrachten Osttruppen geführten durch die Weichen, sowie durch Verläufe von Schanzgräben, Weichen und Ausrichtungslinien aus ihrem Besitz an die Besatzung der öffentlichen Sicherheit und schädigen den Eisenbahnverkehr. Zur Wiederherstellung ordnungsgemäßer Zustände sind heute früh vom Weichtrainskommando IV Reichsheertruppen nach Zittau geschickt worden.

Die Z. II. meldet noch: Die aufbehaltenen Reichsheertruppen sind in Stärke von etwa vier Kompanien in Zittau eingedrückt. Sie stehen unter dem Befehl des Majors und Bataillonkommandeurs von Steinert und gehören dem Reichsheerregiment 1... 24 an. Zu ihnen gehört auch eine Weichenwachtruppe. Der Führer der Truppen hat im Laufe des Vormittags das Kommando über das Durchgangslager Großhörsen übernommen. Die dort untergebrachten Balktruppen wurden ohne jeden Zwischenfall einmündet. Im Lager befinden sich annähernd 300 Mann mit 12 Offizieren einstellt. Der Bataillonkommando und Stelle des Stabes der deutschen Legion. Außerdem befindet sich eine große Anzahl Gefangenener und verführerische mitgebrachten Frauen, weibliche Angehörige um im Lager. Die geschlossenen Kompanien der Balktruppen werden in den nächsten Tagen einmarschieren und die weiblichen Angehörigen abgeführt werden. Die Balktruppen verwehren sich dagegen, daß sie durch ihr Benehmen in der Stadt Zittau aufgewallen seien und sie betreiben die Reichsheertruppen auf der Regierung das Recht, ihnen ihre Ausrichtungslinien, Weichen und Kriegsmaterial abzunehmen. Sie erklären, daß das gesamte Material im Eigentum ist, da das Vermögen, das sie als Lohnung erhalten hatten, durch das Kriegsmaterial der russischen Weichen eingeleitet werden sollte. Sie verlangen die restliche Einlösung des in ihrem Besitz befindlichen Vermögenbesitzes, fordern sie von der Regierung, daß sie ihnen das Kriegsmaterial ablaufen soll.

## Kohlenmangel auf der Weserverwerft.

Die Leitung der K.-O. Weser in Bremen teilt mit: Die Kohlenvertriebsstelle hat auf Verfügung des Reichskommissars angegeben, daß die Werft-Quadrat für die Dauer einer Woche nicht mit Kohlen beliebert wird. Der Betrieb der Werft kann daher nicht aufrecht erhalten werden. Die Direktion ist daher gezwungen, die Werft ab heute (Montag) nachmittags 4 Uhr zu schließen, mithin morgen also nicht mehr gearbeitet wird. Die Direktion wird durch die Stellungnahme bekannt geben, wenn nach Eintreffen neuen Brennmaterials der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Während der Dauer der Betriebsstilllegung wird eine geringe Zahl von Arbeitern mit einigen Kohlenarbeiten beschäftigt werden. Auf der Werft werden zurzeit 6000 Arbeiter beschäftigt, von denen für Weiterbeschäftigung 5-700 Arbeiter in Frage kommen.

Bei den Reichsheertruppen ist von einer Nichtlieferung mit Kohlen, wie sie vorstehend angedeutet wird, nichts bekannt.

## Ein Zeichen der Zeit.

Das Kommando der Ostflotte hat am 31. Dezember zum Neujahrstage folgenden Tagesbefehl erlassen:

Romerochen! Das Jahr 1919, höher wie seines bisher in der Geschichte des deutschen Volkes, ist zu Ende. Ein Jahr, reich an Worten und leeren Versprechungen, ähnelnd an Unheil, arm und erbärmlich an Taten. Seitdem des Deutschen Reiches Unterhändler Ergebegeiz im November 1918 zum Erkennen unserer Feinde die demütigendsten Waffenstillstandsbedingungen widerstands- und bedingungslos angenommen hat, ist es mit dem Ansehen und der Kraft Deutschlands Schritt für Schritt über die Annahme des Schmachtlebens und der schändlichen Hungerparagrafen abwärts gegangen bis zur völligen Selbstvernichtung. Eine Zeit aber leuchtet aus dem Dunkel der Schande unserer Völker für die Marine bell hervor, da nach angetan, die Ehre unserer ruhmreichen Flotte in offenem Blange erscheinen zu lassen: die Verantw. unserer durch schändlichen Vertragsbruch in Feindeshand geflossene Schiffsflotte. Nehmen wir uns an unsere Romerochen ein Beispiel, den Mut zur Tat, die in der Wiedervereinigung unserer Völkervereinigung mit gesamtem und demütigen Kräfte suchen muß. Nur eifrige Pflichterfüllung, selbstlose Hingabe und glühende Liebe zu unserem armen, getretenen Vaterlande, das ringend um habereiften Feinden umgeben ist, wird diese Tat zumuge bringen. Sehen wir dem einseitigen Vernichtungswillen der Feindehelfer ebenso einmütig unserem Willen zur Wiedervereinigung eines starken Deutschlands entgegen; dem gleichen den Welt internationaler Persuehung der männliche Stolz auf unser Volkstum und unsere zweiweltausjährige, ruhmvolle Geschichte, in der immer wieder nach Zeiten der Not und der Unmöglichkeit unser Volk, gestützt durch das Anglied, sich nur um so kraftvoller erhoben hat. Mit diesem Gelübde will ich eintreten in das Jahr 1920, denn nur in ihm auch Erfolg winken! Mir Gott für Reich und Vaterland!

Kiel, den 31. Dezember 1919.

Der die vorstehenden Worte spricht, ist ein Vertreter jener Sippe, die sich in den Novembertagen 1918 ruhmreich und tapfer im Kampf verlor. Ein Vertreter jener Sippe, der wie wir alle das namenlose Unheil, das über Deutschland gekommen, in einer Hülle verstanden hat, das Reichsheimat ist es, den mit Worten Kapieren nicht aus der antiken Stelle, an der er sein Wohlstand treibt, hinauszulassen.

## Das Zeitmaß der Revolution.

Von Eduard Bernstein.

Durch Gustav Woyers schöne Engels-Biographie veranlaßt, nahm ich jüngst Gelegenheit, einige der Briefe nachzulesen, die ich von Engels im Laufe der Jahre erhalten habe. In einem davon liest ich auf einen Satz, dessen Wiederholung mir recht zeitgemäß erscheint. Er steht in einem Brief vom Juli 1883 und lautet:

... der große Fehler bei den Deutschen ist, daß sie sich die Revolution als ein über Nacht abzumachendes Ding vorstellen. In der Tat ist sie ein mehrjähriger Entwicklungsprozess der Massen unter beschleunigenden Umständen. Jede Revolution, die über Nacht abgemacht wird, befeuert nur eine von vornherein hoffnungslos: Reaktion (1830) oder führt unmittelbar zum Gegenstand des Feindes (1848) Frankreich.

Es ist sehr schön, wie die in diesen Worten niedergelegte, so altbekannte Wahrheit sich in anderen Tagen wieder bewahrheiten! Wie sehr zeigt es sich in den verächtlichen Händen, daß auch die Revolution ein organischer Prozess ist, der in gewisse Entwicklungsstadien eingebunden ist und daher wohl beschleunigt werden kann, ohne das „Gegenteil“ des Feindes herbeizuführen! Überall, wo diese Erkenntnis aus den Augen gelassen wurde, ist es nicht geblieben, ohne daß sich alsbald die Reaktion eingestellt hat, hier schließlich als brutaler Schrecken und dort als anarchische Zustände denkmächtige schließende Krankheit des Gesellschaftslebens, die oft größtes Leid zur Folge hat.

Man erzählt von Nikolaus I. von Rußland, daß als die Eisenbahnen aufkamen und im Staatsrat die Frage verhandelt wurde, welchen Weg eine zwei wichtige Flüsse verbindende Bahn geben solle, er mit dem Vorschlag der Artie eine gerade Linie zwischen beiden gezogen und kategorisch erklärt habe: „Das ist der kürzeste Weg und so wird sie geben.“ Anzufolgenden der Bau der Bahn, da er über viele Meilen sich hinziehende Sumpfe und dann wieder über felsigen Boden führte und eine Menge großer Brückenbauten nötig machte, ein Vieles der Kosten verursacht habe, die bei vernünftiger Vorbereitung des Bauplans auf Grund gehöriger Vorarbeiten erforderlich gewesen wären. Gleichviel, ob die Sache sich in Wirklichkeit so zugrugert hat, die Geschichte der absolutistischen Despoten ist voll von solchen widerwilligen Verhängungen, die freilich die Dauer von Wenden und Wendenleben zur Folge hatten. Revolutionäre aber oder Revolutionsparteien, die in dem Wahn, es komme nur darauf an, im Sandumdrücken die Welt zu ändern, sich über die Notwendigkeiten des gegebenen Wirtschaftsebens und die Natur des vorhandenen Menschennaterials hinwegsetzen, handeln nicht anders als jene Despoten und mit dem gleichen Ergebnis. Bei verheerenden katastrophalen Verhängungen, um denen Lenin, Trozky und Genossen ihre Herrschaft einleiteten, mußte ich unwillkürlich an jenes von ihrem Vorkämpfer Nikolaus I. verurteilte Diktat denken. Es sprach derselbe Geist aus ihnen, und wieviel Volkswohlstand haben sie gestiftet? Damit soll natürlich nicht dem positiven Gehalten oder dem unbedingten Recht vor durchgreifenden Maßnahmen das Wort geredet werden. Für die Sozialdemokratie als die Partei der sozialistischen Neugestaltung der Gesellschaft zielt es sich, stets Salletts können Verles eingebend zu bleiben:

Ihr sagt uns: „Augend mit zu hellem Glute, die Schwärmerischen Freibeute von vergiftet, Geschicklich nur entwickelt sich das Gute.“

Wohl! Doch wo nicht gefehlt, es das Geschick? Augleich soll man aber sich nicht einbilden, daß viel unternehmen auch viel schaffen heißt, und daß ein Geiz radikal lauten muß, um radikal zu wirken.

Uniere „Unabhängigen“ wackeln mit den Kommunisten in abspredenden Urteilen über das von der Arbeiterkoalition der Nationalversammlung aufgearbeitete Betriebsrätegesetz. Nun befreite ich mich nicht, daß das Gesetz von der Arbeiterseite aus gesehen keine Mängel hat. Es ist aber trotz jedes Fortschritts schon von Mangel. Denn wenn die Mehrheitssozialisten in einigen Punkten den Bürgerlichen nachgeben haben, so diese in anderen Fragen den Sozialisten. Da das ganze Gesetz, so wenig radikal es scheint, ist ein bedeutungsvolles Zeugnis der bürgerlichen an die sozialistische Rechtschaffenheit und insofern ein Stück sozialer Revolution. Es trägt den Reim fruchtbringender sozialer Weiterentwicklung in sich und muß daher von jedem Sozialisten gutgeheißen werden, der nicht den Parteigeiz zum Herrn über das soziale Gewissen legt.

Denn das ist das entscheidende Merkmal für die sozialistischen Bestimmungen: stehen Geetze oder Verordnungen im Widerspruch mit der von der Sozialdemokratie erstrebten Entwicklung oder sind sie unternahbar mit Bestimmungen verurteilt, von denen diese in solchem Maße gilt, daß diese ihnen den Charakter geben, dann sind sie abzulehnen. Selbst ihnen jede Bedeutung für die soziale Entwicklung, sind sie für die sozialistische „böhe Wärelen“, dann mag man sie je nach Umständen oder ihrer sonstigen Natur annehmen oder ablehnen. Enthalten sie aber den oben bezeichneten Reim, dann gebietet das Interesse der Arbeiterklasse, sie anzunehmen, auch wenn sie nicht sofort als solches allen, was in der Arbeiterklasse gerade als Förderung Populärkeit erlangt hat. Dies ist aber beim Betriebsrätegesetz, wie die Mehrheitsfraktion es vertritt, in der Tat der Fall.





# Unterhaltungsklub Frohinn u. Scherz

Gegründet 1895. Rüstingen. Gegründet 1905.

Sozialdemokrat. Wahl-Verein  
Rüstingen-Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 10. Januar 1919,  
abds. 8 Uhr, im Friedrichshof, Peterstr.:

Grosses  
**Winter-Vergnügen**  
bestehend in Konzert, humoristischen  
Aufführungen und Ball.

Karten im Vorverkauf sind zu haben  
in der Geschäftsstelle der „Republik“, im  
Siebthaburger-Haus, sowie bei allen  
Vertrauensleuten. Eintrittskarte für Herren  
im Vorverkauf 2.50 M., an der Kasse 3 M.,  
Eintrittskarten für Damen im Vorverkauf  
1 M., an der Kasse 1.50 M. — Tanz frei!

## Germania

Güterstraße. Gef. Bühnenbes.  
Am Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 Uhr:  
**Grosser Preisfest.**  
Defenestrate gute Preise. [1290] Es ladet freundlich ein  
Hermann Thaden.

## Burg-Theater

Geschäft des Metropol-Theaters Köln  
Direktion: Kurt Bruns.  
**Schwarzwaldmüdel**  
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.  
in Bearbeitung: Frk. Kurja u. G.  
Vorverkauf von 11-1 und nachm. v. 5 Uhr an.  
Theaterstrasse Nr. 27.

## Nordseestation

Jeden Mittwoch:  
**Großes Tanz-Kränzchen**  
mit großen Überraschungen.  
— Es ladet freundlich ein —  
H. Woldmann. [10167] Das Komitee.

## Pfaffenburg!!

Am Mittwoch, den 7. Januar:  
**Tanz-Kränzchen!!**

**Friedrichshof**  
Heute Mittwoch, Anfang 7 Uhr:  
**Grosser Ball!**  
Es ladet freundlich ein:  
10337 H. Subbauer.

**Tonndelicher Hof!**  
Jeden Mittwoch:  
**Großer Ball!**  
Es ladet freundlich ein (10885) H. Woldmann.

**Parkhaus!**  
Jeden Mittwoch, Anfang 7 Uhr:  
**Tanzkränzchen.**  
C. Katerbow. Philh. Orchester (v. Gruben)

**Uchtung! grüne Tuche**  
für die Bordüre am Mühl-  
turm, sowie Cuisin, in  
Schöne Befestigung ist eingetroffen.  
**J. Wajen, Mühlenfabrik**  
Gef. Wajen und Pfaffenburgstraße.

**Räude**  
bei Menschen und Tieren wird in kurzer Zeit ohne  
Fremdhilfe in meine Heilung gebracht. Nicht mit  
dem besten durch einseitige Behandlung herbeigeführt.  
[12791] **Tierärzt Dr. Max**  
Wilhelmshaven, Güterstraße 24. Sonntags 207.

**Colosseum-Lichtspiele**  
6. bis 8. Januar:  
**Dreimäderlhaus**  
Schuberts amüßiger Liebesroman in vier Akten,  
gestellt von Richard Oswald. [12788]  
Tee oder Schokolade auf vielseitigen  
Wunsch verhäng.  
und das übrige reichhalt. Programm, im ganzen 12 Akte

**Freiwillige Feuerwehr**  
Rüstingen 1  
Freitag, den 9. Januar, im Friedrichshof:  
**Erstes großes Winter-Vergnügen!!**  
Kappesfest mit großer Verlosung.  
Eigene Feuerwehrtroße (16 Mann).  
Anfang 7 Uhr abends. — — — Aufendigung 6.30 Uhr abends.  
Karten sind im Vorverkauf bei dem Komitee und  
im Vereinslokal („Bürgerheim“) zu haben.  
Dazu ladet freundlich ein [12907] Das Komitee.

Zur eichhägigen Instandsetzung von  
Lafel-, Dezimal-, Fuhrwerks- und sonstigen Wagen  
beugt sich in empfehlende Erinnerung [12770]  
**Wolff Eden, Mechanikermeister :: Börsenstraße Nr. 62.**  
Einziges Spezial-Geschäft am Plage.

**Voranzeige!**  
Etablissement  
**Gross-Rüstingen**  
Tel. 855, Bremer Straße 3. Tel. 856.  
Sonnabend, den 10. Januar:  
**Grosse Geldpreis-  
Maskerade**  
Vorverkauf im Restaurant.  
Es ladet freundlich ein **Karl Rehayn.**

**Bienenwäber Verein**  
Sepp us.  
Am Donnerstag, 8. Januar,  
abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
bei Herrn (Stadt Deppe).  
Zugabe: Bericht u. Vorstandsb.  
wahl.  
Das Erscheinen der Mit-  
glieder ist dringend erbeten.  
Der Vorstand.

Ab Dienstag,  
den 6. Januar,  
4 Uhr!  
**Central-Theater**  
Roonstrasse 17  
früh. Deutsche Flotte,  
Telephon Nr. 1284.  
**Central-Theater**

**Sklaven des Kapitals**  
Sklaven  
Kapitals

4 Uhr!  
**Central-Theater**  
Roonstrasse 17  
früh. Deutsche Flotte,  
Brauerei-Haus,  
Telephon Nr. 1284.  
Sklaven des Kapitals!  
**Central-Theater**

Jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend  
im Württemberg Hof:  
**Großer Preisfest**  
Anfang abends 8 Uhr.  
1. Preis eine tolle lebende Gans, ca. 12 Pfund schwer  
2. Preis eine tolle lebende Gans, ca. 10 Pfund schwer  
3. Preis ein jedes weiteres Stück ein toller Preis (aus-  
schließlich Zootpreis).  
Um rege Beteiligung bitten  
H. Woldmann.

# Die unerschrockenste, große Maskerade

Kudet am Sonnabend, den 24. Januar 1920, im „Züchthof“ Saal.

**Deutscher**  
**Metallarbeiter-Verband**  
Wohnen-Rüstingen.  
Achtung, Kollegen der  
Privatbetriebe!  
Mittwoch, den 7. Januar  
abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
der in den hiesigen Privat-  
betrieben beschäftigten  
Schloßer, Schmiede, Remp-  
ner und Mechaniker im  
Rüstingen, den 7. Januar,  
u. Schillerstr. (Güterw.).  
Zugabe:  
**Lohn-Angelegenheiten.**  
Wegen Wichtigkeit der  
Zugabeordnung muß jeder  
Kollege erscheinen. [12892]  
Die Geschäftsleitung.

**Arb.-Athleten-Bund**  
9. Kreis Rüstingen-  
Wilhelmshaven.  
Mittwoch, den 7. Januar,  
abends 7.30 Uhr:  
**Bezirksversammlung**  
bei Wölfler, Gef. Schul-  
und Angelführer.  
Geschäftliche Angelegen-  
heiten der Mitglieder unbedingt  
erforderlich.  
Die Geschäftsleitung.

**R. F. B.**  
**Republikanischer**  
**Führerbund.**  
Mittwoch, den 7. Januar,  
abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
im Witten Reich. Wilmshaus.  
Die über die wichtige Zugabe-  
ordnung nach der Beschei-  
den aller Mitglieder er-  
forderlich. Mitglieder bitte  
legitimiert. Der Vorstand  
der Ortsgruppe Wilmshaus.

**Sterbekasse Friede**  
**Wüstingen.**  
Sonnabend, den 11. Jan.  
im Wilmshausrestaurant  
Wüstingen I  
von 2 bis 4 Uhr nachm.  
Gedung der Beiträge und  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Nach 4 Uhr findet keine  
Besprechung mehr statt. Die Kasse  
kann erst beim nach Schluß  
der Generalversammlung  
erfolgen.  
4 Uhr  
**Generalversammlung**

**Generalversammlung**  
Zugabeordnung:  
1. Ruffen u. Sanktioniert.  
2. Wahl der 1. Vorstandes  
und der Revisoren.  
3. Beitragsbestimmung der  
Mitglieder über 19 Jahre.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiche Beteiligung,  
auch der Frauen, wird ge-  
beten.  
Der Vorstand.

**Zentralverband der**  
**Zimmerer**  
Zahlstulle Wilmshaven u.  
Umgebung.

**Haarbruf.**  
Den Mitgliedern  
hiedurch die traurige  
Wittung, daß bei  
dem Unglück in Ma-  
rienshof unter Kommand  
**Wilh. Tjardes**  
seinen Tod gefunden  
hat. [12792]  
Obse seinem Andenken  
Der Vorstand.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise  
müßiger Teilnahme bei dem  
Tode unserer lieben Ent-  
schlossenen, sowie Herrn  
Bauer für die tröst-  
lichen Worte am Beerd-  
ungsorten herzlichsten Dank.  
Wag. Ritter und Frau.

**Wohltätigkeits-**  
**Aufführung**  
des Rüstinger Lehrer-Gesangsvereins zum  
Fest der Marienfeier  
Dienstag, 13. Jan., abends 8 Uhr  
im Gesellschaftshaus (Kaisertrane)  
Vorstellung:  
Männerchor, Chor, Frauenchor  
**Operette:**  
**Die Verlobung bei der Laterne**  
von Offenbach.  
Eintrittspreise: 4, 3, 2 und 1 Mt.  
Vorverkauf bei Kaufmann, Wilhelmshaven,  
Strohe, und in Rüsting Markt-Verkauf.  
Programme an der Abendkasse.  
Der Vorstand. [12785]

**Zentral-Verband der**  
**Gleisler u. Berufsgenossen**  
Wilhelmshaven-Rüstingen  
hält am Mittwoch, den 7. Januar 1920 im Vereins-  
lokal seine diesjähr. Generalversammlung ab. Am 7. Jan.  
Zugabeordnung:  
1. Geschäftsbericht der Geschäftsleitung.  
2. Jahresbericht vom Geschäftsjahr 1919.  
3. Wahl zum Vorstand, Komitee und sonstigen  
Kommissionen.  
4. Vortrag des Beichtleiters, Kollegen Willy Genes,  
Bremen, über: Die Gewerkschaften u. ihre Zukunft.  
5. Verschiedenes.  
Um rege Beteiligung sämtlicher Kollegen und Berufs-  
genossen bitten  
Der Vorstand. [12894]

**Gastwirte-Vereine von**  
**Wilhelmshaven-Rüstingen.**  
Sonnabend, den 8. Januar, nachm. 4 Uhr:  
**Dollerversammlung**  
im „Parkhaus“. — Zugabeordnung: Vorlegung des ab-  
geschlossenen Jahresberichts.  
Kontrollkommission der Gäste-Vereine.

**Verband der Gartenbauvereine**  
**Rüstingen-Wilhelmshaven.**  
**Verkauf von Düngestoff.**  
In den Monaten Januar und Februar findet der  
Verkauf von Düngestoff wie folgt statt:  
Mittwoch von 2 bis 4 Uhr nachmittags.  
Sonntag von 9 bis 12 Uhr vormittags,  
und zwar wie bisher auf der Sandfläche hinter dem  
Rüstinger Bahnhof (Wenter Weg 16). Zulahrt auch  
von der Kreuzstraße. [12818]

**Gartenbau- und Bezugsvereinsklub**  
**Schortens.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag,  
den 8. Januar Futtermittel zur Verteilung gelangen  
Süßholzwur für Pferde, 1a Futtermittel für  
Schweine und Geflügel, Strohstreu u. Heu,  
von morgens 9 ab auf Ost Deimbühle.  
Ferner kommt am Sonntag, den 11. Januar Reit  
zur Verteilung von 6/8 bis 12 Uhr. Verkauf auf Ost  
Deimbühle. [12798] Der Vorstand.

**Etablissement Gross-Rüstingen.**  
Mittwoch, den 7. Januar:  
**Grosser Hausball**  
Anfang 8 Uhr. — Kein Weinwang  
Es ladet freundlich ein **Karl Rehayn.**  
Für die uns anlässlich unserer Verlobung und  
Verählung erwiesenen Aufmerksamkeit dank-  
en wir herzlichst. [12794]

Varel, den 8. Januar 1920.  
Bergstraße 14.  
Am Sonntag, 4. d. M., nachm. 1 Uhr,  
starb nach langem Leiden im Krankenhaus  
zu Varel unser lieber Vater, Schwieger-  
und Großvater, der Tischler  
**Hermann Janssen**  
im Alter von 64 Jahren. — Dieses bringen  
mit der Bitte um stille Teilnahme traurend  
zur Anzeige:  
**Heinrich Janssen.**  
**Joh. Rüstmann und Frau**  
Johanne geb. Janssen.  
**Ann Schöning.**  
Rüstingen, Götterstraße 38.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,  
den 8. Januar 1920, vorm. 11 Uhr, vom  
Krankenhaus aus statt.



Bezug auf die Lebensmittellieferung zurück geleitet wird. Inhaft abzuführen, über den noch zu entscheiden die Beamten auf dem Gebiet. Ein Gericht über den. Die Veranlassung für sich schon lang abgelaufenes Brotgetreide sei unerwartet. Man dachte nur Unzufriedenheit damit unter den Landwirten. Die Weisheit seien ganz unerwartet. Wenn man als Sozialdemokrat allein zustimmt, was gebietet werde von den Interessenten, dann soll man endlich einmal den Mut fassen, die Konsequenzen hieraus zu ziehen und aus der verantwortlichen Stelle austreten. Das Volk kann diese Maßnahmen nicht verstehen, aber wenn man sie nicht versteht, so ist die Politik nicht zu verstehen. Man mag zu der Zwangsmaßnahme gehen wie man will, solange sie aber besteht, soll die Zwangsmaßnahme gerecht durchgeführt werden. Nachdem man mit der Aufhebung der Zwangsmaßnahme der Eier so trübe Erfahrungen gemacht habe, hätte man annehmen können, daß Böden von dieser Art mindestens bis dieses Jahr weiter zum mindesten so zu behandeln wären. Aber nichts von alledem. Daß die Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Maßnahmen ganz erhebliche Zustände von der Landesstelle erhalten, ist an sich für sich ja nicht zu beurteilen, daß aber dieses ausschließlich auf Kosten der Konsumenten geschieht, ist entschieden nicht richtig. Wenn die Landesstelle die Waren nur bezieht, dann mag mit derselben, und zwar so schnell wie möglich, Verhältnisse werden nicht gefast, doch soll in der nächsten Veranlassung die Angelegenheit in der Öffentlichkeit werden, sowohl eine Stellung nehmen, als auch der Öffentlichkeit die Angelegenheit zu zeigen, erfolgte Schluß der Versammlung um 12 1/2 Uhr.

**Verl. Kriegerheim in Hatten.** Die Ortsgruppe Landesgemeinde Verel des Kriegerheimvereins hat gute Erfolge ihrer Tätigkeit zu verzeichnen. Wie in allen auf dem Gebiet von Dachen und kleinen geschichtlichen Unterführungen fanden ihre Ereignisse. Der Hauptverdienst der Ortsgruppe lag jedoch darin, daß es ihr gelang, die Gemeinde zu Landeinführungen für Siedlungsgebiete zu veranlassen. So besitzt die Gemeinde in Comedore, etwa zwei Stunden von der Stadt Verel entfernt, eine Fläche von 76 Hektar teils kultivierten, teils unkultivierten Bodens. Die Gemeinde wird die unkultivierten Flächen graben und bearbeiten lassen, so daß etwa im Verlaufe von zwei Jahren die gesamte 76 Hektar Kulturland sein werden. Als nun soll ein darauf Kriegerheimstätten in Größe von 5 bis 10 Hektar errichtet werden. Ferner sind von der Gemeinde in Gruntenpatt reichlich 23 Hektar recht fruchtbaren Landes angekauft, das vollständig kultiviert ist. Hier sollen ebenfalls Kriegerheimstätten in Größe von etwa 3 Hektar errichtet werden. Als Grundbesitz ist das niederländische Bauernhaus mit einigen praktischen inneren Anordnungen vorgesehen. Außerdem besitzt die Gemeinde in Plattenbüsch, auf in der nächsten Nähe der Stadt Verel, ein Grundbesitz von 1 Hektar Größe. Hier sollen vier Familienhäuser errichtet werden, davon zwei in Niederländisch. Es werden also zunächst im ganzen 11 neue Heimstätten gebaut werden können, für die inwieweit die beantragten Darlehenszusätze von der Regierung genehmigt sind.

**Dienstlose.** Der Hiesige Wachverein hatte für Sonntag nachmittag in Herrn Decker ein Fest gegeben, welches gut besucht war. Der Vorbesitzer, Genosse Walter, teilte zunächst mit, daß das Eintreffen der Beiträge recht mangelhaft gewesen sei. Dem Genossen Gehl, Wemmer sei es aber die Weisnachfolge gelungen, fast alle rückständigen Beiträge einzulagern, nur zwei Mitglieder seien abgemeldet, dafür hätte er aber mehrere neu gewonnen. Im diesem Liebesband nun abzuhelfen, wurden zwei Unterleiter gewählt. Dann wurde beschlossen, in der nächsten Zeit in Soziale eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Hier sollen die Genossen Wemmer, ein 15-jähriger Vortrag über die politische Lage. In diesem Irrtum er das Vorhaben der deutschen Volkspartei, der sogenannten Kriegerheime, sowie die jetzt vorliegenden Dokumente an der Entscheidung des Krieges. Weiter schienen diese Kriegerheime durch die Fortpflanzung der Arbeiterbewegungen Boden zu gewinnen. Er ermahnte die Teilnehmer, nicht schlapp zu werden, sondern geduldig bei den kommenden Widerstand der Reaktion entgegenzutreten. Als nächstes wurde der Vorstand gewählt. In dem Vortrag, welcher sich dem nächsten Tag, die hauptsächlich sich um einige Anfragen in der Ernährungsfrage bezieht. Genosse Wemmer, daß man neben dem Vorkauf von Lebensmitteln auch etwas Grundbesitz zuzulassen müsse, um schwachen Personen entgegenkommen. Nachdem der Vorsitzende bekannt gab, daß die nächste Versammlung eine Generalversammlung wäre und hierin

von jeder das blaue Zimmer hieß. Darin stand ein altes Kaminfeuer, eine kleine Lampe. In diese hatte ebenem die blaue Frau Anna ihr einziges Kind gelegt. Stundenlang hatte sie davor gesessen und achsam mit dem Fuße daran gerührt, daß ihr Schaulden den Schlämmen des Kindes verleihe und ihm die bösen Ängste und Träume verjage. Der Herr der Dörle, Johannes Geher, war häufig zu Besuch in das blaue Zimmer hinaufgekommen und hatte sich still an die Wiege gestellt und im Stillen, daß das Kind nicht erwache, mit Frau Anna gesprochen. Man hat der damals gewinnbar lag, groß und hart geworden, sah der kleinen Anna und sah die hochtun und sah doch wieder auf die kleine junge Frau, die an seiner Seite stand, und lächelte ein wenig, da er bemerkte, daß ihr Blick jetzt schon zärtlich auf dem kleinen kranken Ding ruhte.

Gerade in diesem Augenblick klopfte es an die Tür und Johannes Geher trat ein. Er trat jetzt schon Jahre mit ungebundenen starken Schultern. Der Aufmerksamkeit auf dem Lande hatte ihm seine Kraft unversehrt all die langen Jahre her erhalten; seit jenem Tage, an dem er über den kleinen Verstand den Segen gesprochen, bis heute, da er mit dem erwachsenen Manne sprach, hatte er immer gesund und ruhig in Dienste Gottes und der Menschen gestanden. Die Wiederkehr der Jahre hatten wohl in ihm zwar große Spuren, gewandt. Aber sein Gesicht war noch das alte ruhige, leidenschaftlos und mild, und seine Augen leuchteten wie ehedem, wenn er sprach oder an Vergangenes sich erinnerte.

Johannes Geher gedachte zu denken, die für das Landleben bestimmt sind. Ein Bauernknecht aus dem nahen Genschen hatte er das Ohnmachts in Jagen absolviert und war dann in das Seminar nach Trient gekommen. Der Aufenthalt in beiden Städten war ihm unangenehm gewesen, da das Stadtleben seiner Natur in keiner Weise entsprach. Er war daher glücklich, als er nach seiner Weidung zum Arbeiter den stillen Pöten eines Schmieders in Reng, einen kleinen Dorfstadt zu hinter sich zu nehmen, hatte anziehen dürfen. Dort lebte er die Bauern kennen und lieben gelernt. Hier als er nach einigen Jahren als Herr nach Maria-Brunnthal gefahren wurde, war ihm fast wie ein neue Freunde in Reng, in deren einfache kleine Behausung er einen Einblick und Einblick gewonnen hatte. Trotzdem war er zufrieden. Denn hier auf der Höhe geniet es ihm feiner. Und in kurzer Zeit hatten auch die Bauern am Rinken ihn in ihre Sorgen und Interessen eingeweiht und hielten ihn an, daß er ihnen allezeit das bot, was sie von ihrem Seeliger verlangen: einen gerechten Gottesdienst, ein gutes Beispiel und ein freundliches Gesicht, das auch haben konnte, wenn die Arbeiter aus Maria-Brunnthal mit Ausnahme eines einzigen Mannes. Da hatte sein altes Harmonium, das er nun viele Jahre durch spielte, gar nicht mehr klingen wollen, und nach langem Überlegen und Nachdenken mit seinen Erparnissen hatte er endlich beschlossen, ein neues Instrument zu kaufen. — Da er dies lernen seiner wenigen Bekannten anzubringen wollte,

zahlung vorgelegt wurde, schloß er die sehr ansehnliche Versammlung.

## Parteiinrichtungen.

**Ein Aktionsprogramm der Beamten.** Ein Aktionsprogramm der sozialdemokratischen in Beamten veröffentlicht der Vorwärts. Darin wird u. a. gefordert:

1. Befreiung des Personalrechts und die freie Handlung untergeordneten Personalrechts und Personalrechts (durch die Vorarbeiten aufzunehmen, der Autoritätsumwälzung untergeordnet und Personalrechts) durch die Förderung nach einem vertrauensvollen, gerechten und aufsichtlichen demokratischen Verfahren des Personalrechts. Personalrechts, die ein Personalrecht für ein aufrechtes und freies Verhalten ihrer Untergebenen nicht aufzubringen vermögen, empfehlen wir, im Interesse einer ruhigen Fortführung der Staats- und Verwaltungsgeschäfte ihren Abschied zu nehmen.

2. Den befähigten und bewährten unteren wie mittleren und höheren Beamten ist der Aufstieg zur Erreichung höherer Stellen in den Verwaltungen festzusetzen und ihnen eine dementsprechende Möglichkeit zur weiteren Fortbildung zu bieten.

a) Dem Reichstage ist alljährlich zu Beginn der Tagung durch eine Uebersicht nachzuweisen, wie viele und welche Stellen den unteren und mittleren Beamten auf diesem Wege jährlich zugewiesen sind.

b) Bei der Verwendung der Beamten in höheren und feineren Stellungen vertreten wir die Auffassung, daß die natürliche Befähigung, eine gewisse Persönlichkeit, die Berufserfahrung und das Berufsverhältnis als allein entscheidend zu bewerten sind.

c) Die alleinige Verwendung von akademisch vorgebildeten Kräften in allen höheren Beamtenstellen halten wir für unbedenklich. Sie fähren im alten Staat zur Bildung einer privilegierten, herrschenden Oberklasse und sieg andere natürliche Talente zum Nachteil des Staates verheimlichen.

d) Bei den höheren Beamten sind alle Vorrechte des Beziehs, Abels und der Herkunft bei der Verwendung im Aufsen- und Innendienst des Reiches oder im Dienste der Bundesstaaten und der Gemeinden aufzuheben.

3. Gerichtet Ausmaß der Freizeitleistung in allen Stadien des Beamtenstandes und Befreiung des Vorrechtes der wirtschaftlichen Eingaltung der Kindheitszeiten.

4. Mitbestimmung der Beamten in allen das Beamtenrecht, die Beamtenbefreiung und das Beamtenverhältnis betreffenden Fragen, insbesondere auch Verringerung der Zahl der Rang- und Beförderungsklassen.

## Literatur.

**August Mahr, Die Hexe.** Von Ludwig Ad. Heine, Wilhelmshaven. Preis 3,50 Mark. Der den Mährigen ja nicht unbekannt Verfasser hat eine Episode aus der Zeit der Reform Maria von Jever in erzählender Form wiedergegeben. Es ist eine der bekannten Hexenprozesse, die von den Anhängern Mährers ebenso wie von den Gegnern, als von der alten Kirche, die man damals von jenen Schrecken befreien wollte. Eine junge Dienstmagd wird der Zauberei, in diesem Falle der Wärschverflüchtigung, beschuldigt und verurteilt. Maria von Jever will erst die Verurteilten retten, da sie aber erfährt, daß sie auch ihren Hexensprung, einen im Kiege verfallenen Dohlschaber, begabert habe, gerät sie in maßlose Eifersucht und behauptet jetzt um so lieber das über die Behauptung ausgesprochene Urteil. Ohne Zweifel ist der Vorfall nicht historisch, Zusammen ist zu beachten, daß der Verfasser nicht in der hier sehr nachdenklichen Weise seinen Mährer gemacht, sondern die Fiktion von einer anderen Seite her angreift. Die Erzählung selbst, die gut geschrieben ist, geht indes über den Wert eines Tagesfeuilletons, das man in einer kleinen jeden Stunde durchliest, nicht hinaus. Eine Veröffentlichung in Buchform (Minutarausgabe keinen Formats) scheint uns daher keinesfalls begründet. Und besonders der Preis ist um das Doppelte zu hoch.

mer er nach München gereist, um dort seine Wahl zu treffen. — Aber die große Stadt hatte ihn vernarrt. Crimant hatte er bemerkt und mit Mißbilligung, daß in den großen Städten nie völlige Ruhe wird, ja daß nicht einmal nachts sozial Ruhe wird, als in seiner Pflanz an lautesten heiligen Tage. — Das viele Wagengetöse hatte ihn betäubt und ihm seine Freundlichkeit genommen, die ihn sonst nie verlassen hätte. Am fünften Tage schon kam er mit seinem Harmonium ins Wozen wieder an. Es war sein Begehren gewesen, bis er mit seiner Wahl zufrieden gekommen war. In dem Augenblick, da er sich empfing, so empfing er, sah er sich in die Stimmung. Und da der Mann in das Rollen hineinbrach, langte sein von den Instrumenten so wie er geholt hatte. Ein schwarzgekleideter, nicht zu trenn Instrument war es gewesen, auf das ursprünglich seine Wahl fiel. Er probierte ein paar Stellen darauf, die hübsch und rein klangen. Als er aber ein einfaches Lied spielen wollte, rasselten die Wagen auf dem Macadam so laut vorbei, daß es ihm wehe tat. Da wählte er ein anderes Instrument, das ganz im Hintergrunde des Tolls klang, das nicht so teuer, aber wie der Verkäufer sagte, auch lange nicht so gut war, wie das vorher erprobte. Aber da in den kleinen Winkel der Wagenkammer weniger hineinbrach, schien es ihm einen besseren Ton und einen schnelleren Ansprung zu haben. Und er wählte es. Dann hatte er sich ruhig auf den Beinhaken gemacht und war nun froh, daß er die mühsame ungewohnte Reise hinter sich hatte.

Nicht möglich, aber doch häufig Tag er vor seinem Harmonium und spielte. Friedlich klang aus ihm, was der gute Johannes in seinen Herzen hatte an Demut, Liebe zu Gott und den Menschen und einfacher schlichter Weisheit. Denn in dem Herzen eines solchen Mannes liegt es fast aus, wie in einem ruhigen Waide oder wie in der alten feierlichen Kirche eines Bergdorfs, das in allen diesen Maße und eine feierliche Stille das Gemeinname ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines Feuilleton.

**Was wäre, wenn...** In der Weltbühne plaudert Peter Kauter aus einer Redaktionsstube: Eines Tages — das war ungefähr drei Jahre, nachdem die Schwestern ihre Welt in den Berliner Vorstadtorten geleistet hatte — beschloß ein großes Konsortium oder Menschenfreunde, diese Zeitung für gewisse Verhältnisse anzuführen, und es entspannen sich lebhaft Verhandlungen mit dem Verleger, die denn auch zum Abschluß führten. Der neue Herr fragte an zu welchem Datum die Redakteure ihren Posten verlassen wollten — aber da kein er schon an: „Wir haben schon so viele Schwestern mitemit“, wanderten die Herzen ein — „auf eine mehr oder weniger kommt's auch nicht an! Wir bleiben!“ Und so geschah es, und nun spielen sich auf der neuen alten Redaktion folgende Szenen ab:

## Soziales.

**Die Konsumvereine im neuen Jahre.** Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung hat im letzten Jahre manche bittere und gefährliche Stunde durchlebt; nicht selten schien es, als wenn auch sie rettungslos dem blinden Schicksal überantwortet werden solle, das unser Land zu verderben droht. Aber die zähe, zielbewusste und die Kunst des Möglichen übende Arbeit ihrer Anhänger hat ihr bisher glänzend über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen; im allgemeinen Rückgang zeigt sie eine fortwährende Entwidlung, die wir auf immer getriebene Wirtschaftskrisen übertragen sehen müssen. Das war nur möglich, weil jeder, der an verantwortlichen Posten stand, im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit sein Bestes hergab, sich keine Mühe beizulegen ließ und arbeitete mit Lust zur Arbeit und in der Erkenntnis des Zukunftswerts seiner Arbeit. Diese Genossenschaftsarbeit im begrenzten Maas ist Arbeit für die große Genossenschaft des Volksganges. Je weitere Kreise sich freudig an ihr beteiligen, desto größer der Segen für die Allgemeinheit. Wir glauben, die Umgestaltung, vor der Deutschland im neuen Jahre steht, nicht nur ausgedehnter günstig beeinflussen zu können, indem wir alle Freunde bitten, mit herabgelassenem Eifer und Nachdruck für die Ausbreitung des Konsumgenossenschaftswesens einzutreten. Es ist das wertvollste Geschenk der deutschen Volksgemeinschaft, dessen rechte Würdigung und Wertung den künftigen Geschlechtern unter ein wohlverdientem Heim schaffen wird. Wir meinen, daß diese Arbeit und den Aufbruch in weniger wohlthätigen merktlich erträglicher gestalten könnte.

## Dolkswirtschaft.

**Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Großbritannien.** Den beiden britischen Großkaufmannsgesellschaften sind etwa 1470 Konsumvereine mit rund 4 Millionen Mitgliedern angeschloßen. Der Umsatz der Großkaufmannsgesellschaften ist in diesem Jahre voraussichtlich 114 500 000 Pfund Sterling (2 336 000 000 Mark) erreicht. Der Umsatz der Konsumvereine betrug 1918: 243 979 685 Pfund Sterling (5 079 185 575 Mark). Das sind Zahlen, aus denen die schärfsten Beobachter lernen können. England und Schottland mit etwa 45 Millionen Einwohnern steht Deutschland mit über 60 Millionen Bewohnern und einer Konsumgenossenschaftsbewegung gegenüber, die nach um das Vielfache kleiner ist als jene in Großbritannien. Dem Umfange von über 5 Milliarden Mark haben wir Deutsche nur einen solchen von noch nicht einer Milliarde entgegenzustellen. Inmitten so sagen, daß wir können, was uns von England als Vorbild gezeigt wird.

## Aus aller Welt.

Der gewordene. Der Bremer Dampfer Germania mit einer Ladung Holz ist auf der Nordsee im schweren Sturm fast gesunken. Er wurde von einem Motorfisher ins Tau genommen und später von dem von Neapel angekommenen amerikanischen Dampfer Cripple Creek angefaßt, der mit dem teilweise voll Wasser geladenen Schiffe vor Carthagen anlaufen ist.

## Arbeiter-Jugend in Krißingen.

Heute abend 7 1/2 Uhr Sitzung der Wanderversammlung im Jugendheim.

## Krißinger Parteiangelegenheiten.

Pl. St. N. Freitag abend 7 Uhr im Sekretariat. **Vertrauensmänner.** Vertrauensmännerversammlung Donnerstag abend 7 Uhr im Schulheim. Tagesordnung: 1. Die Arbeit der Nationalversammlung; 2. Genossin Befunde; 3. Parteiangelegenheiten; 4. Verchiedenes. **Wintervergnügen.** Die Karten zum Wintervergnügen können auf dem Sekretariat abgeholt werden. **Kaffeezeit.** Abgemacht! **Wahlrecht.** Die Wahlrecht Nr. 1 ist eingetroffen. **Verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil:** Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl; Schach; Verlag: Paul Hug, Druck: Paul Hug u. Co., Amst. in Krißingen.

„Telegramm aus Amerongen — Seine Majestät, darüber, der Erfahrung, ist leicht unglücklich? Holzbock? Wo ist Holzbock?“  
„Vätern Sie doch nicht so! Der Erfahrung kann uns sein tun; sagen Sie lieber: Was ist mit der Großstadt von Weibel? Wiege ich nun das Weib oder trage ich nicht?“  
„Wir bringen nicht nur die Weib, wir bringen auch einen Leitartikel von ihr. Die Frau kann zwar nicht schreiben, aber das haben unsere Leitartikel schließlich auch nie gelernt. Vergessen Sie übrigens nicht: morgen ist der fünfte Jahrestag von Heinrichs Ermordung — einen Haumender Artikel und Erzählung an den sechs Verbrechen... Holzbock! Wo ist Holzbock?“  
„Der ist nicht da. Der interdicti Arbeit — hier, den Anfang haben wir schon: Die Weib nicht an, vor coram publico zu erklären.“  
„Der Weibel? Der Weibel? Wollen Sie anfallen werden? Dann sagen Sie es. Was soll uns der siebenundzwanzigste Januar? Wo? Was soll uns? Diese lächerlichen Anarchismen lassen Sie besser weg, Sie — Sie — Wonnacht! Nur die Weibelverurteilung auf republikanischer Grundlage... Sie, was wird aber doch, wenn die Nationalität die Oberhand bekommen? Es sieht fast so aus. Und dann? Und dann? Wo ist Holzbock? Dann sitzen wir am Ende in der Opposition!“  
Der Chefredakteur tritt ins Zimmer und spricht mit Empörung: „Ein Lokalzeitung steht niemals in der Opposition!“

## Humor und Satire.

**Nachricht.** „Was kann man nur Seidensacke entwerfen? Meine Tochter hat heute mittig in ein gutes Tischchen Seidensacke gemacht.“ — „C, Sie Glückliche!“ — „Wegen den paar Seidensacke?“ — „Nein, daß Sie noch ein gutes Tischchen haben.“  
**Nach der Ratifizierung.** „Wie können Sie es wagen, uns diese Papierfische als Friedenswaise anzupreisen?“ — „Na, erlauben Sie mal, wir haben doch jetzt Frieden!“  
(Lustige Gesellschaft.)

**Gänzende Stellung.** „Was meinen Sie, wer ich bin? Mein Mann hat früher an weiblich fischerer Stelle gestanden.“ — „Ach — war er Diplomat oder Minister?“ — „Nein, Schatzmann uff'n Alexanderplatz.“ (Dorfbardier.)  
**Preisfrage.** Nennen Sie ein weißes Singelied, das vom so viel sehen kann wie hinten? — Ein glühender Schimmel!  
**Konkurrenz.** „Du, Minken, ärgere doch mal ein hübschen Zehnschilling, vielleicht schmeißt er mit Weibchen!“ (Lust. Welt.)  
**Verwandlung.** „Fräulein, ich möchte die Verlobung haben, die Sie für Ihren Kandidaten ausgearbeitet haben.“ — „Ja, mein Junge, aber was soll ich denn mit der Karte?“ — „Da ist der Kandidatenschein drin, Fräulein.“ (Welt. III. Ag.)